

kleineren Beiträgen - die Kumburg, Brenz, den Salzbrunnen, die Beziehung zur Hohenloher Nachbarschaft vor. Die Zwietracht von 1510/2 wird in Vergleich gesetzt zum Auftritt des Demagogen Helmut Palmer 1974. Aktuelle Aufsätze behandeln die Bausparkasse, die Diakonissenanstalt, die Freilichtspiele und die Jugendstrafanstalt. Außerdem erzählen Politiker (Storz, Eppler) und Dichter (Niebelschütz, Heuschele) ihre Erinnerungen aus Hall und der Kocherlandschaft. Wenig erbringen die unkritischen Abschriften aus Mosers Oberamtsbeschreibung, die irreführend als alte Chronik bezeichnet und leider immer wieder ausgeschrieben wird: ist sie doch eher ein Zeugnis für die Gesinnungen und den Hochmut des Verfassers als für die Wirklichkeit. Bedauerlich ist auch ein Beitrag über die Michaelskirche, der die Kirche völlig falsch als Wehrkirche bezeichnet und die Freitreppentreppe erst um 1830 (statt 1507) entstehen läßt; man sollte auch eine Kirche nicht „Ersatz für das Stadtmuseum“ nennen, weil in frommen Zeiten außergewöhnliche Dinge wie ein Mammutzahn dort angebracht wurden. Kritisch müssen auch solche Rubriken wie „Auf einen Blick“ betrachtet werden, weil sie veraltete Vorstellungen und Irrtümer weitertragen; das ließe sich (wie es im „Merian-Brevier“ geschehen ist) durch rechtzeitige Beratung vermeiden.

Trotz dieser Einwände gegen einige Einzelheiten des Merianhefts muß jedoch der redaktionellen Leistung (Helga Thiessen) Anerkennung ausgesprochen werden. Das Heft bietet eine vielseitige Orientierung über Hall und seine Umgebung, in ausgezeichneten und originellen Bildern führt es mitten hinein in unsere reizvolle Stadt. Demgegenüber brauchte die „Schwäbische Heimat“ (unter Redaktion von Wolfgang Irtenkauf) nicht in der Fremde eine bisher unbekannte Stadt vorzustellen, sondern lediglich in den bekannten Tagungsort neu einzuführen; auch das ist in glücklicher Weise und ebenfalls mit vorzüglichen Bildern gelungen. *Wu*

Gerhard Storz - Paul Swiridoff: Das Spiel auf der Treppe. Freilichtspiele Schwäbisch Hall. Schwäb.Hall: Paul Swiridoff 1975, 78 S. DM 48.-.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Schwäbisch Hall hat der bekannte Bildbandautor anlässlich des 50. Geburtstags der Freilichtspiele Schwäbisch Hall einen repräsentativen Band über diese Spiele herausgebracht. Er ersetzt quasi die Jubiläumsschrift, die sich der „Verein Freilichtspiele“ nicht leisten konnte. Für den Text hat Swiridoff einen kongenialen Geist gefunden, von dem er sagt: „Niemand wäre berufener gewesen, den Einführungstext zu diesem Buch zu schreiben, als der weitberühmte Kultusminister a.D. Prof. Dr. Gerhard Storz“, der frühere Haller Oberstudiendirektor und einstige Vorsitzende des „Vereins Freilichtspiele“. P. Swiridoff seinerseits erhält von Storz bestätigt, daß seine prächtigen Bilder „nicht etwa nur aus technischer Meisterschaft kommen“, sondern aus großem Verständnis und liebender Bejahung des Spielortes. Viele Swiridoff-Fotos aus der Nachkriegsspielzeit geben einen Überblick über das in Hall Geleistete. Am besten gefallen dem Rez. die Bilder zu Goethes Faust. *U*

Hans Jänichen: Zum Namen Limburg/Limpurg. (Zeitschrift für württ. Landesgesch. 1973, S. 529-531).

Jänichen referiert über eine Untersuchung von Karl Friedrich Müller und stimmt ihm zu, daß der Name Limburg, den meist bedeutende Burgen tragen, wahrscheinlich soviel wie Drachenburg (Lintwurm) bedeutet. Andere Deutungen (von der Linde oder gar von einem Bachnamen her) scheinen weniger einleuchtend. *Wu*

Gerhard Wunder: Das Kondominium der drei Reichsstädte Rothenburg, Hall und Dinkelsbühl in Kirchberg an der Jagst 1398-1562. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung (Festschrift Gerhard Pfeiffer) 34/35, 1975. 11 28 S.

Das Zentralinstitut für Fränkische Landeskunde hat sein Jahrbuch 1975 dem Erlanger Landeshistoriker Prof. Gerhard Pfeiffer, der auch in Württembergisch Franken kein